

B e i t r ä g e

zur

Belehrung und Unterhaltung.

45^{tes} Stück, den 13. Juny 1808.

Die ehemalige Ganerbschaft Tressfurth und Voigtei Dorla.

Wenn man von Freunden sich hat trennen müssen, und zwar, dem Anschein nach, auf immer, hört man wenigstens noch gern von ihnen sprechen, sucht man sich ihr Bild durch die Phantasie noch lange zu vergegenwärtigen.

Die Ganerbschaft Tressfurth mit der Voigtei Dorla und der größte Theil des Sächs. Mansfeld sind durch Tausch, gegen den Rotbuser Kreis in der Niederlausitz, dem Könige von Westphalen abgetreten worden. Freunde und Brüder im Vaterlande haben wir dadurch verloren. Ein historisch-statistisches Wort der Erinnerung, ein geographisches Lebewohl wird also hier nicht unwillkommen seyn.

Die ehemalige Ganerbschaft oder das Gesammtamt Tressfurth mit Dorla, grenzt an das ehemalige Eichsfeld bei Diedorf, Heyrode, Catharinenberg, an Hessen bei Wanfried und Eschwege, an Sachsen-Gotha bei Rizza und an Sachsen-Eisenach auf mehreren Seiten. Tressfurth liegt eigentlich außer Thüringen, nämlich jenseits, Dorla aber diesseits der Landwehr. Letztere, auch

das Geknick vorm Haynicht oder der Zaun genannt, ist ein schmaler Holzstrich, der vom Gothaischen bis Mühlhausen sich zieht, und schon vom Landgraf Balthasar, sonder Zweifel zur Bezeichnung der Grenzen Thüringens, angelegt wurde. In diesem Geknick, das gegen 300 Acker enthält, stand sonst das Grenzhaus, welches von einem Königl. Sächs. und Preuß. Förster bewohnt wurde.

Dieser schöne, fruchtbare Landesstrich, der von Osten nach Westen 3 Meilen hat, war im Mittelalter nur ein Theil der großen Besitzungen derer von Tressfurth, die damals zu den mächtigsten Häusern Thüringens gehörten, auch Nordmanne oder Nordmannen sich nannten, und, nach Brauch und Sitte, meist vom Sattel und Stegreife lebten. Besonders befehdeten sie Eichsfeld, Hessen und Thüringen; weshalb sie endlich 1322 von dem Kurfürsten zu Mainz, in Verbindung mit den Landgrafen von Thüringen und Hessen, als Landfriedensbrecher förmlich bekriegt, besiegt und ihrer Güter für verlustig erklärt wurden. Letztere theilten die Eroberer, kraft eines 1333 errichteten Burgfriedens, gleichmäßig in 3 Theile oder sogenannte

Z r

Thürme, (Schlöffer) deren jeder mit einem Beamten besetzt wurde.

Bei der Landestheilung Kurfürst Friedrichs und Herzog Wilhelms, auf welche, nach Friedrichs des Einfältigen Tode (1440) Thüringen gefallen war, kam das Sächsische Drittheil Tressfurths (1445) an Herzog Wilhelm, ward aber, bei der Landestheilung Kf. Ernsts und Herz. Alberts (1485) mit getheilt. Sachsen-Coburg trat 1588 das Ernestinische Sechstheil dem Stifte Hersfeld ab, mit welchem es in der Folge an Hessen kam.

Das Albertinische Sechstheil Tressfurths blieb immer beim Kurhause Sachsen; ja dieses erwarb dazu noch, laut Verträgen von 1729 und 1731, von Hessen so viel, daß es seit 1736 die Landeshoheit zu $\frac{2}{3}$ ausübte. Ein Drittheil gehörte Kurmainz. In Ansehung der Nuzungen aber blieb es, wie vorher, daß Kurmainz (nachher Preußen) $\frac{1}{3}$, Sachsen $\frac{1}{3}$ und Hessen-Rheinfels $\frac{1}{3}$ bezog.

Das Grundgesetz, worauf die Verfassung Tressfurths und Doria's im Allgemeinen, besonders aber in Beziehung auf den ehemals Kurmainzischen Antheil bisher beruhte, ist der, von beiden Theilen wegen verschiedner Irrungen 1773 geschlossen und 1783 bestätigte, Vertrag. *) Zwar widersetzten sich die Voigteidörfer diesem Vertrage, weil sie sich, (doch falschlich) in allem, was Steuer- und Holzwesen betraf, für beeinträchtigt hielten. Aber eine deshalb niedergesezte Kommission, und 300 Mann Sächs. und Mainzische Executionstruppen brachten

binnen Jahr und Tag alles wieder zur Ordnung.

Im ganzen ehemaligen Amte gibt es nur 1 katholisches Dorf, **Wendehausen**. Doch wohnen auch einige katholische Familien in Tressfurth, und dem Kurmainzischen Beamten war sonst in seinem Amtshofe zu Tressfurth katholischer Hausgottesdienst verstatet. Jetzt hat jede Religionspartei gleiche Rechte.

Die vorzüglichsten Produkte sind: Korn, Flachs, Hopfen, Obst und Holz. An Feldfrüchten wurden in Mitteljahren immer erbaud über 11,000 Schfl. Roggen, gegen 2500 Schfl. Weizen, gegen 8900 Schfl. Gerste, gegen 5600 Schfl. Hafer, gegen 900 Schfl. Erbsen, über 5500 Schfl. Erdäpfel etc. Der Handel mit frischem und gebaknem Obst ist ein sehr bedeutender Nahrungszweig. Außerdem wird auch viel Garn gesponnen, Leinwand und Rasch gemacht. Die Voigteidörfer nähren sich besonders von Ackerbau, Leinweberei, Fuhrwesen, Holzwaarenfabrikation, Holzmachen, Pechsieden und Rußbrennen, wozu der, über 6000 Aker enthaltende **Haynichtwald** die beste Gelegenheit gibt. Letzter gehört den Voigteidörfern allein, welche das meiste Holz in Langensalza und Mühlhausen verkaufen.

Die ehemalige Ganerbschaft Tressfurth zählte im J. 1803. 7297 Einwohner, (davon $\frac{1}{3}$ zu dem ehemaligen Eichsfeld gehörte.) Der Königl. Sächs. Antheil enthielt die Stadt Tressfurth, die Dörfer **Falken**, **Grosßenburschla**, **Wendehausen**, **Schiereschwenda** und **Kleintöpfer**, das **Untergericht**, ($\frac{2}{3}$ von Schnellmannshausen,

*) S. Weisse N. Museum d. Sächs. Geschichte, 3. B. I. H. S. 11. — 42.

das übrige gehört zu Eisenach) die Wüstungen Hinterscherbda, Grünroda und Sieserda, endlich die 4 Güter Scharfeloß, Karnberg, Taubenthal und Schönberg. Zur Voigtei gehörten die Dörfer Oberdorla, Niederdorla und Langula.

Das Amt Treßfurth enthielt gegen 860 Häuser mit ungefähr 4000 Einw., die Voigtei Dorla gegen 600 Häuser mit etwa 3300 Einw.

Die Stadt Treßfurth (über 350 H., gegen 1200 E.) liegt 4 1/2 Meile von Langensalza, in einem engen Thale an der Werra, die, wenn nicht gerade Wassermangel ist, hier schon für kleine Fahrzeuge von 120 Dr. Scheffel, Bullen genannt, schiffbar ist. Außer der Haupt- gibt es auch eine Begräbniskirche. Das Amthaus war sonst der Sitz der Gesamtregierung. Die Einwohner nähren sich von Ackerbau, Professionen, Obsthandel, zum Theil auch von der Schifffahrt auf der Werra.

Ueber dem ehemaligen Gesammtamthause erhebt sich ein Berg, auf welchem man noch Ruinen der alten Burg Mor- oder Nordmannstein sieht, wo im Mittelalter die Treßfurthe hauseten. Ob übrigens Burg und Stadt von 3 feichten Stellen oder Furchen in der Werra den jetzigen Namen erhielt, und ob Normannstein schon im 5ten Jahrhundert, ja sogar von röm. Patriciern gebaut sei, bleibt dem Glauben derer anheim gestellt, die alles glauben, was Chroniken sagen.

Nicht weit von Treßfurth erhebt sich der Hellerstein, ein Berg, wo einst sonder Zweifel auch ein Schloß der Treßfurthe stand.

Falken liegt mahlerisch schön zwischen Bergen, die bis auf die höchsten Spitzen mit Kirschbäumen besetzt sind. Man baut hier viel Hopfen, der meist in Thüringen, besonders aber viel Obst, das frisch und gewelkt in Thüringen, Westphalen, ja sogar in Hamburg abgesetzt wird.

In Großburschla gibt es viel Zeugweber, seit einigen Jahren auch eine Tuchfabrik, welche der Kaufmann Lutteroth aus Mühlhausen angelegt hat. Das hiesige Stiftsgut St. Bonifacius war einst eine Abtei, die unter Hirschfeld stand und ihr eignes Kapitul mit Dechanten hatte.

In Oberdorla wird jährlich dreimal unter freiem Himmel ein sogenanntes Rottinggericht gehalten, zur Entscheidung von Forstrügen, Verpflchtung von Holzknechten etc.

Den 9. März 1808 wurden die Einwohner des Amtes Treßfurth mit Dorla ihrer Eide und Pflichten gegen den König von Sachsen von Königl. Kommissarien entlassen und ihrem neuen Herrn, dem König von Westphalen übergeben, dessen Kommissarien sie den 13. März den Untertanen-Eid schworen.

Uebersicht der inländischen Wochenschriften.

(Fortsetzung.)

Noch immer erscheint von der bekannten 10.) Leipziger Fama, oder Jahrbuch der merkwürdigsten Weltbegebenheiten -- alle Freitage ein Octavbogen in der Zeitungs-Exped. zu Leipzig. Das Blatt enthält Uebersichten der politischen Begebenheiten, Lokal-Nachrichten,

Angabe der wöchentlich Geborenen und Gestorbenen, und Verzeichniß der angekommenen Fremden. Jährlicher Preis 1 Thlr. 8 gl.

11.) Freiburger gemeinnützige Nachrichten für das Königl. sächsische Erzgebirge, zum Besten des Nahrungsstandes, Bergbaues und der vaterländischen Geschichte. Der laufende Jahrgang dieses ziemlich verbreiteten Blattes ist der neunte. Es erscheint jeden Donnerstag ein Quartbogen in der Verlach'schen Buchdruckerey zu Freiberg. Der Preis des Jahrgangs ist für Auswärtige 2 Thaler. In seinem Kreise erfüllt dieses Blatt den Zweck gemeinnütziger Mittheilungen, und enthält so manches, wodurch es auch für Auswärtige Interesse gewinnt. In den vor mir liegenden Stücken dieses Jahrganges zeichne ich aus: St. 4 u. 5. Ueber die Armenversorgungsanstalten in Freiberg (eine amtliche Darstellung, die rühmliches Zeugniß für die Behörde ablegt.) St. 8. Historische Uebersicht der Sächsischen Schmelz- und Hüttenverfassung, von Prof. Lampadius. St. 10. u. 11. Nachricht, was es mit Eintheilung der Zechen in 128, 130 und mehr Ruxe allenthalben für Bewandniß habe; ob die überleien Ruxe über die gewöhnlichen 128 in den sächs. Gegenbüchern befindlich, aufwen solche geschrieben und wer die darauf vertheilte Ausbeute erhoben und quittirt. St. 17. u. f. Ueber den gegenwärtigen Zustand der Schulen und Erziehungsanstalten in Freiberg. — Außer obrigkeitlichen und Privat-Bekanntma-

chungen enthalten diese Blätter Getreide- und Lebensmittelpreise und sehr genaue Witterungsbeobachtungen.

12.) Gnädigst privilegirtes Leipziger Intelligenzblatt, in Fragen und Anzeigen für Stadt- und Landwirthe, zum Besten des Nahrungsstandes. Wöchentlich erscheint ein Bogen in 4. Jährl. Preis für Auswärtige 2 Thlr. 16 gl. Es enthält gemeinnützige Aufsätze, Lokal-Nachrichten, Avertissements, Geldcours, auswärtige Getreidepreise.

13.) Meißner gemeinnütziges Wochenblatt. Wöchentlich Sonnabends erscheint ein halber Bogen 4. in der Klincksch'schen Buchdruckerei. Jährl. Preis 1 Gulden. Es enthält theils solche Aufsätze, als der Titel erwarten läßt, theils historische Miscellen, Anekdoten, Gedichte u. s. w. Ungefähr die Hälfte des Blattes ist Bekanntmachungen und Lokal-Nachrichten (im 20. und 21. St. wird die interessante funfzigjährige Amts-Jubelfeier des, schon seit einigen Jahren in Ruhestand versetzten, Lehrers an der Landschule, M. Schreger, beschrieben,) gewidmet. In den vorhergehenden Jahrgängen fand sich manche brauchbare Notiz zur Ortsgeschichte.

14.) Oschaker Erzähler für den Bürger und Landmann. Jeden Sonnabend wird $\frac{1}{2}$ Bogen in 8. bei dem Buchdrucker Oldcop in O. ausgegeben. Die 1ste Rubrik enthält eine historische Scene oder eine moralische Erzählung. Unter der 2ten stehenden Rubrik: Land- und Hauswirthschaft, eine ökonomische Anweisung; unter der 3ten Welthandel, eine kurze Uebersicht der Zeitgeschichte. Anekdoten, witzig-

ge
h
g
er
ge
le
ge
W
hi
tr
B
ga
M
na
vo
be
vo
ge
de
ti
ste
be
ja
th
ri
K
i
un
ab
de
P
no

gen Einfällen und Räthseln folgt ein Allerhand, das Lokal-Nachrichten und Anzeigen enthält.

15.) Pirna'sches Wochenblatt. Es erscheint davon Sonnabends ein halber Bogen in 4. im Verlage des Buchbinders Diller. M. Götzinger ist schon seit längerer Zeit nicht mehr Redacteur. Das Blatt enthält kleine moralische, ökonomische, historische Aufsätze; Lokal-Nachrichten, Getreide- und Victualien-Preise, vermischte Bekanntmachungen. Der Preis des Jahrgangs ist 1 Thaler. Im 4ten St. wird zur Antwort auf die vorgelegte Frage: Hat Pirna jemals einen satyrischen Schriftsteller hervorgebracht, oder zur Hervorbringung desselben beigetragen? aus Meißner's Nachricht von der Bergstadt Altenberg (S. 573.) angeführt, daß Abraham Kästner, Prof. der Rechte in Leipzig (der Vater des göttingischen Mathematikers und Epigrammatisten) geb. 1683 zu Schellerhau, einem altenbergischen Amtsdorfe, in Pirna seine Schuljahre verlebte habe. Pirna, meint der Mittheiler dieser Notiz, könne sich also wohl rühmen, zur Hervorbringung des witzigen Kästners beigetragen zu haben!!

16.) Thüringen, wie es war und ist. Eine Wochenschrift für Einheimische und Fremde. — Seit 1808 wird jeden Sonnabend ein Quartbogen in Naumburg bei dem Buchhändler Wild ausgegeben.*) Der Preis des Jahrgangs ist 2 Thlr. Ein kleiner Theil jedes Bogens ist für Bekanntma-

chungen und Getreidepreis-Verzeichnisse vom Naumburger Markte bestimmt. Nach den herausgekommenen Blättern zu urtheilen, scheint es dem Herausgeber, M. B — t in Naumburg, Ernst zu seyn, der gewählten Ueberschrift zu entsprechen. Die meisten Aufsätze, welche die 20 vor mir liegenden Stücke enthalten, sind theils einige nicht uninteressante Züge aus der Zeitgeschichte, insosfern Thüringen der Schauplatz war, theils Beiträge zur Kunde dieser Provinz. Ich nenne 3. B. St. 2. Ueber den Zustand der Volksschulen in Thüringen — St. 3. Gustav Adolfs Denkmahl im Amtshause zu Weißenfels (ein Fleck von dem Blute des edlen Helden, das bei der Section an die Wand spritzte) — St. 4 — 6. Ueber den Obstbau in der Amtspflege Weißenfels (Er gedeiht vortreflich, aber ins Ausland werden nur getrocknete Pflaumen und, bei reichem Vorrathe, Borsdorfer Aepfel ausgeführt. Es fehlt an einer großen Baumschule; die Stiftung einer Obstbau-Gesellschaft, von welcher Unterricht des gemeinen Landbauers ausgehen könnte, wird gewünscht.) St. 6. Die Unstrut und ihre Schiffbarmachung — St. 11. und 12. Was war Thüringen, als es an Meißenkam? — Etwas über Schulpforte. (Eine historische Notiz. Vom Stiftungsjahre 1543 bis 1807 wurden in diese ehrwürdige Bildungsanstalt, die so manchen großen Namen in ihren Annalen aufgezeichnet hat, 8266

*) Im 7. Stücke ist von einer Expedition des thüringischen Anzeigers, wo dieß Blatt ausgegeben wird, die Rede. Ist die vorliegende Wochenschrift vielleicht Fortsetzung eines thüringischen Anzeigers? oder existirt noch ein Blatt unter diesem Titel?

Zöglinge aufgenommen. Jetzt beläuft sich die Anzahl aller Schüler, Alumnen und Kostgänger, auf 200) St. 13. Naumburgs Vorzeit. — Abtretungs-Acte über Treffurth und Dorla. St. 14 — 16. Historische Nachricht über Schönburg an der Saale und die ehemals dabei gelegenen, durch Tilly 1632 eingeäscherten, Dörfer Ober- und Unterkroppen. Aus einer handschriftlichen alten Chronik. — Die Domkirche zu Naumburg. (Eine Beschreibung des Inneren dieses schönen Denkmals gothischer Baukunst aus der Mitte des 11ten Jahrhunderts.) St. 17. Der Junggesellen-Orden in Naumburg. (Er wurde in der Mitte des 13ten Jahrhunderts von dem Kaufmann Wilgenroth aus Leipzig gestiftet, aber seit mehr als zwölf Jahren hat er sich aufgelöst. Nur Mitglieder der Kaufmannschaft wurden aufgenommen. Wer in die Ehe trat, verließ den Orden.) St. 18 und 20. Ueber die Klosterschule zu Rosleben. (Einrichtung und Verwaltung dieser trefflichen Bildungsanstalt, die bekanntlich zu den Schulen gehört, in welchen die Jünglinge unmittelbar zur Universitat vorbereitet werden. Das Lehrpersonal besteht aus 4 ordentlichen Lehrern (Rect. Wilhelm, Conr. Weineck, Tertius Niehsche, Mathematikus Zacharia) dem Klosterpfarrer (Hennicke) und einem Hülfslehrer (Iphosen) der besondrer Aufsicht über die Schüler führt, wie in Pforte die Collaboratoren. Die beschränkte Schülerzahl erleichtert eine sorgfältige Aufsicht auf körperliche Gesundheit und sittlichen Wandel. Die Schule faßt höch-

*) Aus dem Journal encyclopédique, März 1808.

stens 60 Jünglinge, dreißig, welche Freistellen haben, die der Geh. Finanz-Rath von Wihleben, als Erbadministrator, besetzt, und dreißig Kostgänger, die jährlich 39 Thaler bezahlen. Wohlhabende Kostgänger können mit 120 bis höchstens 150 Thaler, minder vermögende Freischüler mit 30 bis 40 Thalern, Kleider und Wäsche abgerechnet, unterhalten werden. Der Fonds, wovon die Anstalt unterhalten wird, ist hinreichend und sicher; er besteht aus Zinsen von Capitalien, dem Erbpacht der Klostermühle, Frucht- und Geldzinsen, Gerichtsnutzungen aus den beiden Dörfern, die zur Schule gehören, besonders aber aus dem Ertrage des vortreflich — vom Finanz-Commissar Wahren — bewirtschafteten Oekonomiegutes.) Im 19. St. Auerstädt, in historischer und statistischer Hinsicht vom November 1805 bis April 1808. (Dies berühmte gewordenen Dorf, das vor dem Kriege in blühendem Zustande war, und bekanntlich in einem Defilé zwischen Naumburg und Weimar liegt, hat außer einem herrschaftlichen, dem Kreishauptmann von Zedtwitz gehörenden, Schlosse, einer Kirche und Pfarrwohnung, einem Posthause und Gasthose, 101 Bauernhäuser, mit Inbegriff von drei wüsten Baustellen, von welchen 39 an dem Tage der unglücklichen Schlacht in Flammen aufgingen.)

(Der Beschluß folgt.)

Ueber die vorzüglichsten Racen der arabischen Pferde. *)

Die Araber haben drei Racen vorzüglicher Pferde; die erste heißt Dschelbi, die

zweite Manakrieh, die dritte Saklawjeh. Drei andre gute, aber minder geschätzte Racen sind: die Sakers, die Turkmanjehs, und die Quobeichans. Die Race Dschelfi gilt bei den Arabern in Syrien für die erste und trefflichste, mehrere aber ziehen die Manakriehs vor, die eben so schöne und behende Pferde enthält, als jene; sie sind, wie man behauptet, stärker und ertragen länger Beschwerden. Beide Arten finden sich häufig bei den Arabern, die in der Gegend von Acre, Nazareth, Jaffa, Jerusalem, Napluse nomadisiren, die besten aber in der Gegend von Ghaza.

Ein jähriges oder anderthalbjähriges Pferd von diesen beiden Racen gilt gegen 100 Piafter, und 150 bis 200 Piafter, wenn es zwei oder dritthalb Jahre alt ist. Ein drei- oder vierjähriges schönes Pferd von diesen Racen kostet gewöhnlich 300 Piafter. Es läßt sich indeß kein fester Preis bestimmen; es hängt derselbe theils von dem größern oder geringern Verlangen des Käufers ab, theils von der Schönheit und Güte des Thiers, theils auch von dem Grade der Habsucht des Verkäufers. Es geschieht oft, daß von zwei Pferden gleicher Race und gleicher Güte das eine für 200, das andere für 500 Piafter verkauft wird. Die Race Saklawjeh hat treffliche Pferde, die aber bei weitem nicht so geschätzt sind, als die beiden

ersten Racen; sie entsteht aus der Verbindung eines Dschelfi-Hengstes mit einer Stute aus den Racen Saker, Turkmanjeh oder Saklawjeh. Diese Race findet sich da, wo man die ersten antrifft, und steht im Preise gewöhnlich ein Drittheil niedriger als die Dschelfis und Manakriehs. — Die Race Saker ist gut, aber nicht so viel werth als die drei erstgenannten. Sie hat den Namen von den Arabern, die in der Gegend von Acre und Galiläa nomadisiren. Diese Pferde sind sehr behende und munter, aber minder schlank gebaut als die drei ersten Racen. Jährige und anderthalbjährige Fohlen gelten gewöhnlich 80 Piafter; zwei- bis dreijährige ungefähr 130 bis 150 Piafter. Die Turkmanjeh-Race hat den Namen von den Turkmanen in der Gegend von Aleppo. Sie werden häufig nach Damaskus, Tripolis, Acre gebracht, sind sehr gut und hübsch, und haben mit den Sakers ungefähr gleichen Preis. Außer diesen Racen gibt es noch zwei andre, die Madelumis und Musmars, die von einer Stute der drei ersten Racen und einem Suedisch-Hengst, das heißt einem gemeinen Pferde, das zu keiner Race gezählt wird, erzeugt werden. Pferde dieser beiden Racen sind weit weniger geschätzt als die Sakers und Turkmanjehs, und gelten ein Drittheil weniger, sind aber ziemlich gut.

N o t i z e n.

Im laufenden Sommer-Halbjahr werden in der Klasse der allgemeinen Wissenschaften (Encyclopädie, Philosophie, mathematische und physikalische Wissenschaften, Naturgeschichte, Landwirthschafts- und Gewerbekunde, Geschichte,

klassische Literatur, morgenländische und abendländische Sprache, Aesthetik) in Leipzig von fünfzehn ordentlichen, eilf außerordentlichen Professoren, und vierzehn Privatdocenten; in Wittenberg von eilf ordentlichen Professoren,

und acht Privatdocenten Vorlesungen gehalten. Ueber theologische Wissenschaften lesen in Leipzig 6 ordentliche und 4 außerordentliche Professoren und 4 Privatdocenten; über juristische Wissenschaften in Leipzig (mit Ein- schluß der Staatswissenschaften) 10 ordentliche, 2 außerordentliche Professoren und 15 Privatdocen- ten, in Wittenberg 6 ordentliche Professoren, 1 außerordentlicher, 7 Privatdocenten, über me- dicinische Wissenschaften in Leipzig 5 ordentliche, 4 außerordentliche Professoren und 6 Privatdocenten, in Wittenberg 4 ordentliche Professoren und 4 Privatdocenten. In Leipzig haben überhaupt 21 ordentliche Professoren alter Stiftung und 5 neuer Stiftung, 18 außerordent- liche und 29 Privatdocenten, überhaupt 73 Leh- rer Vorlesungen angekündigt. In Wittenberg halten Vorlesungen 23 ordentliche Professoren, 1 außerordentlicher und 16 Privatdocenten, über- haupt 42 Lehrer.

Die Kön. Sächs. privilegirte Landwirth- schaftsgesellschaft zu Langensalza hat die Preis- frage aufgestellt: „Welches ist das vorzüg- lichste Abgabensystem überhaupt, und welchen Einfluß hat es auf das land- wirthschaftliche Gewerbe insbesondre? Die Gesellschaft bietet dem Preiserwerber ein Dank- und Ehrendiplom, unter ihrer Firma und großem Siegel ausgestellt, an, und wird außer- dem noch die Summe von 15 Thalern zur Ver- gütung der, für die Hülfsmittel jener Arbeit viel-

leicht erforderlichen, Auslagen dem Verfasser der gekrönten Abhandlung auszahlen. Die Preis- schriften müssen unter den gewöhnlichen Bedin- gungen vor Ende des Augusts d. J. an die Ges- ellschaft eingeschendet werden.

Am Ende des Jahres 1798 kaufte ein engli- scher Gutsbesitzer, Westcar zu Burghill in der Grafschaft Buckinghamshire, einen schön gebau- ten fünfjährigen Ochsen von echter Herfordshirer Race, der drei Jahre zur Arbeit war gebraucht worden. Er stellte ihn bis 1800 auf die Mastung, und fütterte ihn in den letzten zwölf Monaten bloß mit Heu, Korn und Oehlfuchen. Er wur- de auf dem großen Viehmarke zu Smithfield bei London, der jährlich 8 Tage vor Weihnach- ten gehalten wird, verkauft, und auf 840 Tha- ler geschätzt. Nach dem Schlachten wog der gewonnene Talg 288 Pfund. Der ganze Körper mit dem Talge war 2240 Pfund schwer, obgleich die Knochen sehr dünn waren. Der Kopf wog 28, die sechs Vorderrippen 176, die Hinterkeule 128, die Zunge 14, das Herz $9\frac{1}{2}$ Pfund. Noch schwerer war ein 1775 in Nürnberg geschlachteter Ochse, der 5 Vierteljahre auf der Mast gestanden hatte, und 2340 Pf. wog. Das Fleisch war 1276, das Unschlitt 356 Pfund schwer. Ein an- derer, der vor mehreren Jahren in England ge- schlachtet wurde, hatte 2686 Pfund und gab 226 Pf. Talg; aber alle überwog ein, im Jahre 1692 in der englischen Grafschaft Lincolnshire geschlach- teter, dessen Gewicht zu 3577 Pf. angegeben wird.

2
D
S
star
in
wel
den
als
Ber
aus
hoh
Dor
sch
Tho
liche
Nat
noch
Heu
ne,
durd
wird
von
eing
den
stelle
Weg